

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. B. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schwab & Comp. in Leipzig, A. Oppok in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Hildesheim.

Mit 1. Jänner
beginnt ein neues Abonnement auf die
„Krader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverfendung	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Quartalsjährlich	3 „ 50	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Krader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzulösen zu wollen.
Arab im December 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 21. December.

Die Wahlschlachten in Cisleithanien sind nun überall vorüber, die Landtage eröffnet. Am heißesten war die Wahlschlacht im böhmischen Großgrundbesitz, in welchem die Feudalen, mit Anwendung sämtlicher erlaubter und unerlaubter Manöver, eine, wenn auch nur geringe Majorität erlangten. Die Verfassungspartei dürfte demnach um 15 Stimmen weniger, als gehofft wurde, im Reichsrath erhalten, ohne daß sie dadurch die Majorität im Reichsrathe verlor, welche vielmehr durch die liberalen Wahlen des mährischen Großgrundbesitzes gesichert ist. Ueber die Wahlschlacht in Prag wird vom 18. d. berichtet: Die Betheiligung des Großgrundbesitzes bei der directen Reichsrathswahl war außerordentlich. 245 von 285 Wählern nahmen an dem Wahlsacte Theil. Der heiße, oft schwankende Wahlgang endete um 6 Uhr. Die Feudalen haben gesiegt. Ihre Majorität beträgt 226 gegen 203 Stimmen. Die Wahlcommission beanstandete in rückfichtloser rabulistischer Weise wiederholt Vollmachten der Verfassungspartei und ließ aus kleinsten und ungegerechtfertigten Gründen deren Gültigkeit nicht zu. Es sind sechs Proteste der Verfassungspartei gegen den Terrorismus, den Fürst Schwarzenberg, der Obmann der Commission, gegen die Verfassungspartei übte, erhoben worden. Auffallend war auf beiden Seiten die große Zahl der persönlich zur Wahl Erschienenen. Auf feudaler Seite war die Zahl derselben 117. Der Kaiser Ferdinand enthielt sich diesmal der Abstimmung. Der Erzherzog von Toscana stimmte mit der Verfassungspartei. Die Feudalen hatten für den Fall, daß sie unterliegen sollten, zwei Proteste gegen den ganzen Wahlsact vorbereitet. Infolge eines Protestes Johann Palach's wurde die Universitätsstimme (verfassungstreue) zurückgewiesen. Oswald Thun, der im letzten Augenblicke des Saalsperrens einlangte, erstritt sich noch den Eintritt. Seine verfassungstreue Stimme wurde jedoch unter allgemeiner Aufregung verworfen. Die verfassungstreuen Blätter trösteten sich über diese Niederlage so gut es geht. Die „Presse“ meint, der verfassungstreue böhmische Grundbesitz habe jetzt seine Kräfte schärfen gelernt und werde fürderhin es an der nöthigen Energie nicht fehlen lassen, die ihm den Sieg garantiren werde.

Die gestrige „Wiener Zeitung“ bringt die Ernennung des Grafen Karolyi zum außerordentlichen Botschafter in Berlin.

Die Erhebung Karolyi's zum Botschafter ist jedoch nichts als die Einleitung zu einem sehr umfangreichen Revirement in der österreichischen Diplomatie. Demnächst wird auch die Gesandtschaft am italienischen Hofe definitiv besetzt. Bekanntlich war dieser Posten gleich ursprünglich dem Grafen Wimpfen zugebacht; ob es bei dieser Bestimmung sein Bewenden behält, soll nach dem „P. V.“ nicht behauptet werden, wiewohl viele Anzeichen dafür sprechen. Keinesfalls lehrt Baron Kübeck auf seinen früheren Posten zurück, es wäre denn, um dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der zeitliche Geschäftsträger bei der italienischen Regierung, Legationsrath Graf Zaluski, soll einer Versetzung zufolge zur Dienstleistung im Ministerium des Aeußern berufen werden. Graf Chotek, dessen Ernennung zum Gesandten in Madrid bereits amtlich publicirt ist, befindet sich augenblicklich in Wien, um seine Creditive entgegenzunehmen und sich alsbald an seinen Bestimmungsort zu begeben.

Der Maire von Mühlhausen hat ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet, welches für die Verhältnisse im Elsaß von Interesse ist. Der Maire klagt, daß die sofortige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht den annectirten Ländern sehr schwer fallen würde; daß man daher die deutsche Wehrverfassung nur allmählig in einem Zeitraum von fünf bis sechs Jahren zur Geltung bringen möge. — „Als im Jahre 1814 die Rheinprovinzen an Preußen abgetreten wurden — schreibt der Maire — ward die Uebergangsperiode durch den Friedensvertrag auf sechs Jahre festgesetzt, und doch hatten diese Provinzen nur während eines kurzen Zeitraumes die Geschichte Frankreichs getheilt. Das Deutschland von 1871 dürfte sich wohl nicht minder menschlich, nicht minder großmüthig zeigen, als das Europa von 1814. Eure Durchlaucht haben stets in den Räten des deutschen Reiches besondere Gefühle des Wohlwollens und der Mäßigung für die elsaßischen Bevölkerungen bekundet. Wollen Sie mir gnädigt erlauben, mich darauf zu berufen, um für mein Land die Erleichterung einer Last zu erwirken, die es für die bitterste Frucht der Eroberung hält. Es gibt Wunden, welche die Zeit allein zu vernarben vermag, Pflichten, deren Annahme die Zeit allein bewirken kann. Eine großmüthige Politik wäre es, wenn man diesem Elemente in den Beziehungen, die heute das Elsaß und Deutschland vereinigen, Rechnung tragen und nicht zu Unrecht von unseren Bevölkerungen diese Mitwirkung zum Militärdienste fordern würde, die man nur von den Eingebungen eines gemeinschaftlichen Patriotismus verlangen sollte.“

Offentlich wird Fürst Bismarck dieser gerechtfertigten Bitte mehr Gehör schenken als der Stimme jener rohen Chauvinisten, denen die Gewalt über jede Rücksicht des Rechtes und der Humanität geht.

Das „Journ. du Jura“ bringt Mittheilungen über die Festungswerke, welche die Franzosen an der Ostgrenze errichten wollen. Velfort wird, sobald es an Frankreich zurückgegeben ist, in eine Festung ersten Ranges umgewandelt, in einer bastionirten Enceinte und mit detachirten Forts auf den umliegenden Hügeln. Diese Forts werden das Loch von Velfort schließen. Montbeliard wird als befestigtes Verbindungsglied zwischen Velfort und Besançon dienen. Besançon erhält wie Velfort, eine bastionirte Enceinte und detachirte Forts, welche die Eisenbahn von Velfort nach Montbeliard beherrschen. Dasselbe wird zu einem befestigten Lager umgestaltet, das 150- bis 200,000 Mann umfassen kann. Außerdem werden die Jura-Defilées durch Redouten und Forts besetzt, um die Rückzugslinie einer geschlagenen Armee zu decken. Auch denkt man daran, in Dijon ein befestigtes Lager einzurichten, es würden dann „Mont Afrique“ und die „Curven von Plombières“ mit Redouten und weittragenden Batterien versehen werden. Auf dem großen Plateau des Dombes, das Thal des Ain und die Eisenbahnen von Lyon nach Velfort, von Bourg nach Macon und ins Innere Frankreichs beherrscht, soll gleichfalls ein befestigtes Lager errichtet werden. Diese befestigten Lager von Velfort, Besançon und des Dombes unterstützen sich gegenseitig und sind durch Schienenwege mit Lyon, Paris und der Festung Langres verbunden. Auch soll der Plan bestehen, directe Verbindungen zwischen Langres und Dijon, Besançon und Besoul, Chalonsur Saone und Lons le Saunier herzustellen. Ueber die Höhe der hiezu erforderlicher Kosten schweigt das genannte Blatt.

In Paris wurde der Marschall Leboeuf am 16. d. M. von der Enquete-Commission weiter vernommen. Auf mehrere Fragen, so unter Anderem auf die Frage, warum er im Laufe der Ereignisse seine

Entlassung als Major-General gegeben habe, lehnt er die Antwort ab. Den größten Theil der Verantwortung suchte er übrigens auf den Marschall Bazaine zu wälzen; in einigen Punkten gestand er seinen Fehler ein, betheuerte jedoch, stets in gutem Glauben und nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben.

Wenn die „Fall Mall Gazette“ gut unterrichtet ist, dann hat die Anwesenheit des britischen Baronets Sir Charles Pille in Paris der französischen Regierung einigen Verdacht erregt. Als er in Calais anlangte, wurde er in Folge seines Passes erkannt und die Polizei machte sofort auf telegraphischem Wege in Paris die Anzeige, damit die Behörden, welche seinen Namen mit den französischen Communisten in Zusammenhang bringen, auf seine Ankunft in der Hauptstadt vorbereitet sind.

Die Frage, ob die Prinzen von Orleans ihre Sitze in der National-Versammlung einnehmen sollen, ist Gegenstand der Verhandlung in der gestrigen Sitzung der Versammlung gewesen. Die orleanistischen Prinzen haben ziemlich systematisch operirt. Gestern erschien ein Schreiben derselben an ihre Wähler, worin sie erklärten, daß sie ihrer Verpflichtung, ihre Sitze in der National-Versammlung nicht einzunehmen, sich für entbunden halten, da dieselbe nur eine zeitweilige und widerrufliche gewesen. Sie wollen nun ihre Sitze einnehmen und appelliren, nachdem Thiers hierin anderer Meinung sei, an eine höhere Instanz, nämlich an die National-Versammlung. So erklärten sie ihren Wählern. Gleichzeitig wurde die Regierung von Jean Brunet wegen der Nichtanwesenheit der Prinzen von Orleans in der National-Versammlung interpellirt, welche Anfrage der Minister des Innern damit beantwortete, daß der Präsident der Republik, Thiers, es für unmöglich erachte, die von den Prinzen eingegangene Verpflichtung zu widerrufen, da sie dieselbe nicht nur dem Präsidenten, sondern auch der Commission gegenüber eingegangen sind. Die National-Versammlung beschloß sodann mit fast allen gegen 2 Stimmen eine motivirte Tagesordnung, dahin gehend, daß sie an der Verpflichtung der Prinzen von Orleans nicht theilhaftig sei, daher eine Verantwortung weder zu übernehmen, noch eine Meinung abzugeben habe. Die Kammer hat sich also beinahe mit Einhelligkeit dem Appelle der Prinzen von Orleans gegenüber für incompetent erklärt und dieselben darauf hingewiesen, sich mit Thiers und der betreffenden Kammer-Commission auseinanderzusetzen. Die Einhelligkeit, mit welcher diese Tagesordnung zum Beschlusse erhoben wurde, ist unstreitig ein Vertrauensvotum für Thiers und eine Zurückweisung der Ansprüche der Prinzen von Orleans, die in ihrem Briefe an ihre Wähler bereits proclamirt hatten, daß sie entschlossen seien, mit der Majorität der National-Versammlung die Fahne Frankreichs wieder aufzurichten. Ueber die dies Botum begleitenden Zwischenfälle fehlen uns noch die Details, und um dasselbe genauer zu würdigen, wird der Bericht über die betreffende Sitzung der National-Versammlung abzuwarten sein. Es hat den Anschein, daß die orleanistische Partei bei dieser Gelegenheit durch eine Coalition der Legitimisten und Republikaner majorisirt zu werden in Gefahr stand und sich die verschiedenen Parteien der Versammlung über jene Tagesordnung einigten, welche eine Incompetenz-Erklärung der National-Versammlung enthält und die Entscheidung der Streitfrage dem Präsidenten anheimstellt.

Ueber das Befinden des Prinzen von Wales schreibt die „Engl. Corr.“ unterm 16. d. M.: „Das Befinden des Prinzen von Wales fährt fort, unter den Umständen recht befriedigend zu sein, und von Tag zu Tag führen die Bulletins eine günstigere Sprache. Nachdem gestern Abends und heute Nachts gemeldet worden war, daß der Patient eine Zeitlang ruhig geschlafen habe, heißt es heute Früh nicht allein, daß die günstige Gestaltung der Symptome anhält, sondern überdies noch, daß es nicht für nöthig gehalten wird, das gewöhnliche Mittagsbulletin auszugeben. Falls demnach die Besserung in bisheriger Weise anhält, steht wohl zu erwarten, daß fernherhin nur noch zwei oder höchstens drei Bulltins per Tag veröffentlicht werden. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und Graf Gleichen statteten dem Prinzen einen Besuch ab.“

Als weiteres Zeichen für die günstige Wendung in der Krankheit des Prinzen von Wales ist der be-

reits telegraphisch signalisirte Umstand anzusehen, daß der Herzog von Edinburgh, Prinz Arthur, Prinz Leopold und Prinzessin Beatrice von Sandringham abgereist sind. Nur die Königin ist am 16. d. M. noch in Sandringham geblieben.

Das Gratulations-Schreiben des Papstes an den deutschen Kaiser.

Die von den Jesuiten herausgegebene „Genfer Correspondenz“ hat in Abrede gestellt, daß der Papst dem Könige von Preußen bei seiner Wahl zum deutschen Kaiser gratulirt habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt aus diesem Anlasse den Wortlaut des Glückwunschschreibens. Sie schreibt: „Wir brachten einen Auszug aus der „Genfer Corr.“, welche bemüht ist, die von Sr. Majestät dem Kaiser betonten sympathischen Kundgebungen des Papstes für die Gründung des deutschen Reiches abzuleugnen. Dieses Blatt hat an sich für Deutschland keine Bedeutung, aber es wird im Anschluß an dasselbe auch bei uns versucht, den Papst in eine feindselige Stellung zum deutschen Reiche zu bringen. Ob die Herren damit der Sache, der sie zu dienen vorgeben, einen Dienst erweisen, das möge die Zukunft entscheiden; den Katholiken Deutschlands aber erweisen sie sicher keinen Dienst, indem sie Zwietracht zwischen ihrem geistlichen Oberhaupt und dem Reich zu säen suchen. Im Interesse der großen Mehrzahl der deutschen Katholiken aber freuen wir uns, in den Stand gesetzt zu sein, das Antwortschreiben des Papstes auf die Notification der Annahme der Kaiserwürde, welches in Ausdrücken von einer ungewöhnlichen Wärme und Herzlichkeit abgefaßt ist, hier in lateinischem Text und Uebersetzung abzudrucken.“ Die Uebersetzung lautet:

Papst Pius IX. dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Kaiser Gruß!

Durch das geneigte Schreiben Eurer Majestät ist uns eine Mittheilung geworden, derart, daß sie von selbst unsere Glückwünsche hervorruft, sowohl wegen der Eurer Majestät dargebotenen höchsten Würde, als wegen der allgemeinen Einstimmigkeit, mit welcher die Fürsten und freien Städte Deutschlands sie Eurer Majestät übertragen haben. Mit großer Freude haben wir daher die Mittheilung dieses Ereignisses entgegengenommen, welches, wie wir vertrauen, unter dem Beistande Gottes für das auf das allgemeine Beste gerichtete Bestreben Eurer Majestät nicht allein für Deutschland, sondern für ganz Europa zum Heile gereichen wird. Ganz besonderen Dank aber sagen wir Eurer Majestät für den Ausdruck Ihrer Freundschaft für uns, da wir hoffen dürfen, daß dieselbe nicht wenig beitragen wird zum Schutze der Freiheit und der Rechte der katholischen Religion. Dagegen bitten wir auch Eure Majestät, überzeugt zu sein, daß wir nichts unterlassen werden, wodurch wir bei gegebener Gelegenheit Eurer Majestät nützlich sein können. Inzwischen bitten wir den Gebet aller Güter, daß er Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät jedes wahre Glück reichlich verleibe und sie mit uns durch das Band vollkommener Liebe verbinde.

Gegeben zu Rom bei St. Peter (im Vatican), am 6. März 1871, im 25. Jahre unseres Pontificats.

(Ses.) Pius P. P. IX.

„Wir glauben,“ bemerkt die Norddeutsche weiter, „nicht zu irren, wenn wir versichern, daß alle Aeußerungen und Kundgebungen des Papstes in voller Harmonie mit diesen sympathischen Worten stehen, und wir glauben, daß diese Gesinnung des Papstes nicht auf wandelbarer Unterlage ruht. Gerade deshalb dürfen wir es als ein gefährliches und frevelhaftes Beginnen bezeichnen, wenn deutsche Parteimänner, wohl wissend, daß man in Rom die Aufrichtigkeit und Wahrheit ihrer Insinuation nicht zu prüfen und die deutschen Verhältnisse nicht zu beurtheilen in der Lage ist, sich und ihre Fraktions- und Zeitungs-Interessen zwischen den Papst und die deutschen Regierungen, ja zwischen den Papst und die deutschen Katholiken zu drängen, und den Intentionen des päpstlichen Stuhles einerseits, dem Geiste des deutschen katholischen Volkes andererseits ihre eigenen Partei-Tendenzen unterzuschleiben suchen.“

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 20. December.

Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerfautenils: Pauler, Kerkapoly, Vónháy, Tóth, Fejacevics, Szilágyi, Wittó.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt.

Paul Hoffmann richtet folgende Interpellation an den Minister des Innern: In Anbetracht, daß die persönliche Freiheit der Bürger in einem constitutionellen Staate gegen Willkür gesichert werden muß, frage ich den Herrn Minister: Ist er nicht geneigt, zu-

gleich mit der Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Organisation der Schwesterstädte, in welchem die Einführung der Staatspolizei in der Hauptstadt ausgesprochen ist, neben der Regelung der Kompetenz und Verantwortlichkeit der Polizeiorgane auch einen Gesetzentwurf über die Sicherung der persönlichen Freiheit der Bürger gegen Polizeimißthätigkeiten einzubringen?

Minister des Innern Wilhelm Lóth: In dem Gesetzentwurf über die Organisation der Schwesterstädte, der dem Hause bereits vorliegt, ist ein Paragraph enthalten, welcher nicht bloß die Uebernahme der hauptstädtischen Polizei in die Leitung des Staates ausspricht, sondern zugleich sagt: über die Trennung der polizeilichen Thätigkeit von der Polizeigerichtsbarkeit wird der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister einen Gesetzentwurf vorlegen. So wie das Haus diesen Paragraph angenommen hat, wird Redner nicht säumen, den erwähnten Gesetzentwurf vorzulegen.

Paul Hoffmann: Ich bin von der Antwort vollkommen befriedigt.

Die Antwort wird vom Hause zur Kenntniß genommen.

Referent Virgil Szilágyi überreicht den Bericht des Centralausschusses über die Gesetzentwürfe des Justizministers in Betreff der durch die Gerichtsorganisation nötig gewordenen Uebergangsverfügungen. Der Bericht wird in Druck gelegt und für morgen auf die Tagesordnung gesetzt. — Zugleich überreicht er den Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die Rechnungen des Hauses vom 1. Jänner bis 30. Juni 1871. Wird gleichzeitig in Druck gelegt, um seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt zu werden.

Präsident: Bei dieser Gelegenheit wäre es vielleicht zweckmäßig, über die bevorstehenden Ferien zu beschließen.

Eduard Sedényi: Ich bitte ums Wort.

Präsident: Man macht mich eben darauf aufmerksam, daß noch wenige Abgeordnete hier sind, es wird also besser sein, zuvor den Indemnitätsgesetzentwurf zu berathen. (Heiterkeit. Rufe von der äußersten Linken: Also die Ferien sind wichtiger als die Indemnität?)

Referent des Central-Ausschusses Coloman Székely empfindet den Gesetzentwurf „über die im Jänner und Februar des Jahres 1872 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu deckenden Staatsausgaben“ zur Annahme, nachdem keine Möglichkeit vorhanden ist, daß das Budget noch rechtzeitig zum Gesetz erhoben werde.

Alexander Csánády wirft der Regierung vor, daß sie die Freiheit und Selbstständigkeit des Landes aufgegeben habe. (Große Heiterkeit.) Welch ein trauriger Zustand, da das große Ungarn dem winzigen Oesterreich botmäßig sein muß! (Schallendes Gelächter.) Zu einer Regierung, die solches verbrochen, kann Redner kein Vertrauen haben, deshalb votirt er die Indemnität nicht.

Josef Madarász äußert sich in demselben Sinne, womit die Generaldebatte geschlossen ist, das Haus nimmt mit großer Majorität (die Linke stimmt diesmal mit der äußersten Linken) den Gesetzentwurf im Allgemeinen und dann ohne Bemerkung auch im Besonderen an. Er lautet:

§. 1. Das Ministerium wird bevollmächtigt, sämtliche, auf die gegenwärtig in den Ländern der ungarischen Krone bestehenden Steuern und Staatsgefälle bezüglichen Gesetze mit deren inzwischen etwa erfolgenden Abänderungen bis Ende des Monats Feber 1872 in Kraft zu erhalten und aus dem Grund derselben einfließenden Steuern und sonstigen Einnahmen den Staatsbedarf in der im folgenden Paragraph angegebenen Weise zu decken.

§. 2. Bei der Deckung der im Budget des Justizministerial-Messorts vorkommenden Ausgabenposten dienen die Feststellungen des Abgeordnetenhauses, bezüglich der Bedürfnisse der Militärgrenze und des Belovärer Comitates oder die im Berichte des Finanzausschusses über das Budget für das Jahr 1872 enthaltenen Vorschläge zur Richtschnur.

Auf Auslagen der Jurisdictionen, und zwar auf Verwaltungsauslagen der Jurisdictionen im eigentlichen Ungarn, dann auf Auslagen der Waisen- und Vormundschaftsbehörden sollen von 3,822.778 fl. auf Verwaltungsausgaben der siebenbürgischen Jurisdictionen sollen von 418.540 „ auf Auslagen der Waisen- und Vormundschaftsbehörden sollen von 70.042 „ für Jurisdictionen des Königsbodens endlich sollen von 199.324 „ zwei Zwölftel flüssig gemacht werden.

An diesen Beträgen participiren die betreffenden Jurisdictionen nach Verhältnis der Dotation, welche sie für das Jahr 1870 zu Administrationszwecken erhalten haben.

Bezüglich aller anderen Ausgabenposten dienen die Bestimmungen des Ges.-Art. 10: 1871 über das Staatsbudget für das Jahr 1871 zur Richtschnur.

§. 3. Die in Folge des Obigen zu machenden Ausgaben werden in den Rahmen der 1872er Staatsbudgets einzufügen sein.

§. 4. Die Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes hört auf mit dem Tage der Publication des Gesetzes über das 1872er Staatsbudget.

§. 5. Mit dem Vollzug dieses Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

Die dritte Lesung erfolgt in der nächsten Sitzung. Edvard Sedényi nimmt nun wieder das Wort und stellt den Antrag, daß, nachdem die drei durch den Justizminister eingereichten Gesetzentwürfe, durch welche die Einführung der neuen Justizordnung ermöglicht wird, erst morgen auf die Tagesordnung stehen, daher jedenfalls erst übermorgen, Freitag, zur dritten Lesung gelangen können, die Weihnachtsferien nur den 23. December, Samstag, ihren Anfang nehmen und bis 8. Jänner t. J. einschließlich dauern mögen, in dessen der Präsident der Hauses zu ermächtigen sei, auch während dieses Zeitraumes bis zum neuen Jahr öffentliche Sitzungen ausschließlich deshalb abzuhalten, um die auf die Indemnitätsgesetze und oben erwähnten Justizgesetze bezüglichen Requisitionen des Oberhauses und allerhöchsten Erlasse, mit welchen die hohe Sanction denselben ertheilt wird, zu veröffentlichen.

Der Antrag wird einhellig angenommen und vom Präsidenten als Beschluß ausgesprochen. Die erste Sitzung im Jahre 1872 wird also den 9. Jänner, Vormittags 10 Uhr, abgehalten.

Das Haus geht nun zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über und nimmt das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums vor.

Bevor die Generaldebatte beginnt, nimmt Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Theodor Pauler das Wort, und erklärt, daß er, einem vorjährigen Beschlusse des Hauses zu entsprechen, alle Verfügungen getroffen habe, damit das Polytechnicum mit Beginn des Schuljahres 1872 nach Pest verlegt werde.

Zu diesem Zwecke legt er dem Hause einen Bericht vor, in welchem zugleich um die Bewilligung der Kosten für die Uebersiedelung und für den höheren Miethzins in Pest gebeten wird. Dieser Bericht wird an den Finanzausschuß gewiesen und soll zugleich mit der Post „Polytechnicum“ des Budgets verhandelt werden.

Julius Schvarcz wird als erster Redner in der Generaldebatte aufgerufen, ist jedoch nicht anwesend.

Paul Zámboer betont die Nothwendigkeit der strikten Durchführung des Volksschulgesetzes, vom Wirken der Simultananschule verpicht er sich sehr viel, denn die confessionslose Schule bringt die Geister, die Herzen, die Confessionen einander näher und vernichtet die Intoleranz.

Er bespricht sodann das Lehrsystem an den Mittelschulen und verlangt, daß die griechische Sprache als obligater Lehrgegenstand abgeschafft werde; denn gründlich lernt der Schüler sie doch nicht und es wäre ihm fürs Leben weit nützlicher, wenn er in dieser Zeit irgend eine moderne europäische Sprache lernen würde. Auch für die Abschaffung der Maturitätsprüfung ist Redner, weil sie doch nicht den Zweck erfüllt, die allseitige Bildung der Schüler in den Gymnasialgegenständen zu constatiren. Das Budget nimmt Redner an. (Lebhafter Beifall von der Linken.)

Neuestes.

Wien, 20. December. Aus Brünn wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet, daß im Landtage die Resolution eingebracht wird, welche den Landesausschuß beauftragt, die rückständigen Lehrergehälter sofort auszu zahlen und in Zukunft für die pünktliche Auszahlung der Gehälter zu sorgen.

Wien, 20. December. Die „Presse“ meldet aus Graz: Behufs Gründung eines Grabdenkmals für den ermordeten Bürgermeister Hanyi in Stainz wird im ganzen Lande eine Sammlung veranstaltet.

Wien, 20. December. Die „N. Fr. Pr.“ bringt ein Telegramm aus Prag, nach welchem die „Bohemia“ die Nachricht des „Vaterlands“ von Differenzen zwischen Andrassy und Auersperg über die Thronrede als tendentiöse Lüge bezeichnet und sagt, die Thronrede dürfte betonen, daß die Gesamtbeziehungen Oesterreichs zum Auslande den ungestörten Ausbau innerer Zustände gestatten werden, aber über eine allgemeine Andeutung hinaus die auswärtige Politik unberührt lassen.

Brünn, 20. December (Landtagsitzung.) Belcredi's Protest gegen die Wahlen des Großgrundbesitzes bleibt unberücksichtigt; der Statthalter weist die Beschuldigung Belcredi's gegen die Regierung zurück und widerlegt die Bestreitung des Wahlrechtes der Erzherzogin Maria Theresia. Der Gesetzentwurf betreffs der Thajaregulirung wurde angenommen. Morgen werden die Reichsrathswahlen vorgenommen.

Berlin, 20. December. Graf Beust erhielt

eine Einladung zu dem am 18. Jänner stattfindenden Capitel der Ritter des schwarzen Adlerordens.

Berlin, 20. December. Der Graf Wimpfen wurde heute vom Kaiser in der Abschiedsaudienz empfangen, und überreichte sein Abberufungsschreiben, der Graf wird Nachmittags vom Kronprinzen empfangen werden.

Bern, 20. December. Der Nationalrath beschloß die Abschaffung der Todesstrafe, vorbehaltlich der Bestimmungen des Militärgesetzes und Unterjagung der Körperstrafen.

Paris, 20. December. Cissej geht als Gesandter nach Washington.

Verfailles, 20. December. Die Prinzen von Orleans wohnten der gestrigen Assemblée bei; sie nahmen ihre Sitze im rechten Centrum ein. Presse brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffs Freilassung der wegen Theilnahme am Aufstande verfolgten Individuen, welche keinen höheren als Unterofficierrang bekleideten und keines gewöhnlichen Verbrechens beschuldigt sind. — Die Assemblée beschloß, von den Finanzvorlagen zuerst die Einkommensteuer zu beschließen.

London, 20. December. Die Besserung des Prinzen von Wales schreitet befriedigend fort. — Die Königin traf hier ein. — Die Reconvalescenz des Kronprinzen schreitet langsam fort; die Befürchtung der Lebensgefahr ist beseitigt.

Petersburg, 20. December. Die preussischen Gäste sind heute zurückgereist; der Kaiser, der Thronfolger und andere Prinzen in preussischer Uniform begleiteten dieselben zum Bahnhofe. Die Academie der Wissenschaften wählte den Grafen Moltke zum Ehrenmitglied.

Constantinopel, 20. December. Wie verlautet, soll Ignatieff mit der Pforte einen Präliminarvertrag abgeschlossen haben, nach welchem fortan allen Schiffen die freie Passage durch die Dardanellen erschlossen wird.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 20. December.

Die für die österreichisch-ungarische Monarchie in landwirthschaftlicher und commerceller Beziehung gleich wichtige Cultur der Zuckerrübe würde unzweifelhaft bedeutend gewinnen, wenn es gelingen sollte, die bei dem Baue dieses Gewächses erforderlichen Maschinen und die Geräthe wesentlich besser zu construiren und ganz besonders ein zweckmäßiges Instrument für die Rübenentzweigung zu erfinden. Auf diesem Gebiete macht sich die Nothwendigkeit eines eingreifenden Fortschrittes um so dringender geltend, als es von demselben wesentlich abhängig bleibt, wenigstens einen Theil der immer seltener und theurer werdenden Handarbeitskräfte entbehren zu lassen. Die Lösung des hier in Frage kommenden schwierigen Problems soll eine Preisaufrage für sämtliche an der Weltausstellung des Jahres 1873 theilnehmende Maschinenbauer bilden, indem ein eigener Concurs für die Lieferung von verbesserten Ackerkultur- und Erntegeräthen für den Zuckerrübenbau ausgeschrieben werden wird. Es ist wohl zu erwarten, daß sich nicht nur die inländischen, sondern auch die Maschinenfabrikanten des Auslandes zur Preisbewerbung melden werden, da nach bereits gemachten Zusagen die Hoffnung begründet ist, daß es möglich sein wird, nicht unbedeutende Geldprämien in Aussicht zu stellen. Um diese in einer der erforderlichen Arbeit entsprechenden Weise ausstatten zu können, hat sich der Generaldirector der Weltausstellung schriftlich an alle Zuckerrübenbauer und Zuckerrübenfabrikanten der österreichisch-ungarischen Monarchie gewendet, und sie zu Beiträgen für die unter der Benennung „Ehrenpreise der Zuckerrübenbauer und Zuckerrübenfabrikanten Oesterreich-Ungarns“ beschlossenen Concursanschreibung eingeladen. — Es darf wohl der Erwartung Raum gegeben werden, daß die betreffenden Kreise einen zunächst in ihrem Interesse gelegenen Schritt thatkräftigst unterstützen werden. Die Modalitäten der Preisanschreibung und der Zusammensetzung der Jury für dieselbe werden besonders bekannt gegeben werden.

Amtliches.

(Ernennungen.) Der Justizminister hat Gabriel Ghörffy zum Amtskanzlisten 2. Classe an der Szamos-Ujvárer Strafanstalt, — der Finanzminister hat Iván Huska zum Steuereintnehmer, — der Cultus- und Unterrichtsminister hat den Gerichtspräsidenten Ludwig Gyalkay und Prof. Dr. Arpad Sipos zu Mitgliedern der Großwärdiner judicellen Staats-Prüfungscommission, — die Neusolher Finanzdirection hat Aladár Duchon, Béla Germánh, Georg Buda, Franz Hintzár, Emil Szmeccánh, Andreas Szminekó, Julius Obholczér, Carl Szecsanffy, Ru-

dolf Adamovskij, Eduard Detrich und Paul Katrenyák zu Hilfsofficialen 3. Classe, — die Arader Finanzdirection Josef Doros zum Steueramts-Official 3. Classe in Putyin, Béla Abatty zum Hilfsofficial in prov. Eigenschaft in Makk, Stefan Szásh zum Official 3. Classe ebendort, Julius Csavdary zum Official 3. Classe in Arad, Carl Kocsis zum Hilfsofficial 3. Classe in prov. Eigenschaft in Szarvas, und Béla Vereß zum Hilfsofficial 3. Classe in überzähliger und provisorischer Eigenschaft in Erdöbgy ernannt.

(Austritt aus der Honvédarmerie) Der Cav.-Hauptmann im activen Stand, Baron Theodor Matthyén, und der Infanterie-Vicutenant im Umlauberstand, Franz Donáfi, sind aus der Honvédarmerie ausgetreten.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 20. December.

Vorsitzender: subst. Bürgermeister Herr Bóros Pál.

Nach Authentication des Protocolls der letzten General-Versammlung stellt Daniel Lázár den Antrag, daß Herr Ludwig Hofbauer, der in Folge der Ernennung des Herrn Bóros Pál zum subst. Bürgermeister mit dessen Arbeiten betraut wurde, der Titel eines subst. Magistratsrathes verliehen und ihm der Gehalt eines solchen angewiesen werde. Der Antrag wird angenommen und der Gehalt vom 5. December angefangen angewiesen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung erklärt Vorsitzender, daß er die in der früheren General-Versammlung durch Herrn Szöke Károly bezüglich des Vertrages der Stadt mit der Gasbeleuchtungs-gesellschaft gestellte Interpellation dahin beantworten müsse, daß ein Vertrag abgeschlossen wurde, dieser aber behufs Genehmigung dem Ministerium zugesendet wurde. Sobald derselbe die Genehmigung des Ministeriums erhalten, werde er vorgelegt werden. Die Antwort wird zur Kenntniß genommen.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst die Angelegenheit der Verzehrungssteuermanipulation zur Verhandlung. Es sollte nun die Wahl der Beamten für die hiesig systemisirten Stellen vorgenommen werden, es wird jedoch davon Umgang genommen und kommt ein im Laufe des Tages eingelangtes Gesuch der zur Repartition der Weinverzehrungssteuer constituirten Commission zur Verlesung. In dem Gesuch wird insbesondere betont, daß die Commission bereits alles mögliche gethan, um die bisher üblich gewesene Manipulationsart beibehalten zu können. Sollte die Wahl der systemisirten Beamten in der General-Versammlung dennoch vorgenommen werden, so möge dies bloß mit dem Vorbehalt geschehen, daß sie ihren Dienst nur in dem Fall antreten können, wenn die Commission bis zum Schluß dieses Jahres keine solche Uebereinkunft vorzulegen im Stande ist, wodurch allen Anforderungen entsprochen und der Stadt auch die entsprechende Sicherstellung geboten wird.

Ueber dieses Gesuch entspinnt sich eine lange Debatte, an der sich die Herren Barabás, Bonts, Wagács, Daniel Lázár, Zipsér, Dogdánffy, Paris und Barjasy József betheiligen.

Endlich wird aber der folgende Beschluß gefaßt: Das Gesuch der Commission wird zur Kenntniß genommen, die Wahl der Manipulationsbeamten aber erst in dem Falle bei der Mittwoch den 27. d. M. abzuhaltenden außerordentlichen General-Versammlung vorgenommen, wenn das Consortium, das sich die Beibehaltung der bisherigen Manipulationsart zur Aufgabe gestellt, eine entsprechend instruirte Eingabe über das bis zu diesem Zeitpunkte zu Stande gekommene, die nöthige Garantie bietende Uebereinkommen nicht vorzulegen im Stande ist. Sollte das Uebereinkommen erzielt werden, so wird die Wahl der Beamten nicht vorgenommen werden.

Ebenso wird beschloffen, die bisherige Commission unter dem Vorsitz des Herrn s. Bürgermeisters Bóros Pál anzuweisen, daß sie sich mit dem Consortium ins Einvernehmen setze und der nächsten General-Versammlung einen meritorischen Bericht erstatte.

Die sonstigen Verfügungen in dieser Angelegenheit werden bis zu dem angebeuteten Termin in der Schwebe gelassen.

Nun kommt die Mittheilung des Grafen Melchior Lönyay über seine erfolgte Ernennung zum kön. Ministerpräsidenten zur Verlesung.

Máray Imre beantragt, die Mittheilung einfach zur Kenntniß zu nehmen. Dem entgegen hebt Barjasy József in einer längeren, beifällig aufgenommenen Rede hervor, daß die einfache Zurkenntnignahme hier umso weniger am Plage wäre, da

auch Graf Lönyay sein strenges Festhalten an der Verfassung und die Unterstützung der municipalen Autonomie der Städte betont. Er beantragt demnach, an den neuernannten Ministerpräsidenten eine Begrüßungsadresse zu richten, an den Grafen Andrassy aber eine Adresse zu senden, in welcher dem Bedauern über seinen Austritt aus dem kön. ung. Ministerium Ausdruck gegeben werden soll. — Der Antrag wird angenommen und die Absendung beider Adressen beschloffen.

Der Bericht über den Verkauf der Hausplätze am Marosnier wird der nächsten General-Versammlung vorbehalten.

Hierauf kommt ein Commissionsbericht betreffs Anstellung eines Sachverständigen zur Prüfung der städtischen Rechnungen von 1868 bis 1871, und der Waisenamtsrechnungen ebenfalls von 1868 bis 1871 zur Verlesung und wird die Nothwendigkeit der Anstellung besonders betont.

Zur Ausführung dieser Arbeiten hatten sich die Herren Dr. Eugen Gál und Leopold Rosenbergy, beide mit dem Bemerken erboten, daß sie die Arbeiten im Verlaufe von drei Monaten gegen ein Honorar von 700 fl. und unter Uebnahme der Verantwortlichkeit ausführen.

Nach längerer Debatte wird beschloffen, auf das Anerbieten einzugehen und Herrn Dr. Eugen Gál mit der Arbeit zu betrauen. — Gleichzeitig wird eine aus den Herren Lukácsy Miklós, Paris János und Waltsich Pál bestehende Commission erwählt, deren Aufgabe es sein wird, nach beendeter Arbeit dieselbe zu revidiren und über das Resultat Bericht zu erstatten.

Der Bericht über die angeblich von dem Festungsrajon occupirten Grundtheile wird dem Oberingenieur mit der Weisung ausgefolgt, von dem Festungscommando die betreffenden Reberse zu verlangen und auf Grund dieser die Untersuchung auszuführen.

Ein amtlicher Bericht über die Art der Steuereintreibung in der Zukunft wird zur Kenntniß genommen und auf Grund dessen beschloffen, an das Ministerium ein Gesuch zu richten, daß es gestattet werde, in der Folge die Communalsteuer mit den landesfürstlichen Steuern unter einem einzutreiben.

Der Bericht über die Expropriation eines Grundes seitens der Theiszeisenbahn zu einem Kohlendepot wird zur Kenntniß genommen. Im Anschluß hieran kommt auch die erforderliche Breite der Landstraße in dieser Gegend zur Sprache, worauf der Vorsitzende erklärt, in der nächsten Sitzung hierüber Bericht zu erstatten.

Hierauf kommt ein Commissionsbericht über die Eröffnung einer neuen Gasse zwischen der Ufer- und Fischergasse zur Verlesung. In dem Bericht wird insbesondere hervorgehoben, daß Herr Wilhelm Winkel den zur Eröffnung der Gasse nothwendigen Grund der Stadt unentgeltlich überließ, wofür ihm der Dank im Protocoll ausgesprochen werden möge. Der Antrag wird angenommen und gleichzeitig beschloffen, die neue Gasse „Wilhelmgasse“ zu benennen.

Der Bericht über die projectirte Eröffnung einer Gasse auf dem Adam Budics'schen Grunde wird zur Kenntniß genommen und gleichzeitig die Herren Papp János und Szó István damit betraut, sich mit den Nachbarn ins Einvernehmen zu setzen, um zu erfahren, wie viel sie zu den erforderlichen Kosten pr. 1500 fl. beizutragen beabsichtigen.

Nun wird ein Intimat des k. u. Justizministeriums betreffs Uebergabe der Acten an die städtischen Gerichte verlesen und werden hiezu die Herren Daniel Lázár und Szó István erwählt.

Hierauf kommt eine ganze Serie von Protocollen der Pflasterungscommission, dann behufs Vornahme von Expropriationen zur Verlesung, die zumeist zur Kenntniß genommen werden.

Wagács stellt nun den Antrag, daß mit Rücksicht auf die Hebung der Stadt in Zukunft alle Pflasterungen mit Quadersteinen vorgenommen werden sollen, da die gegenwärtig übliche Art der Pflasterung durchaus nicht zweckentsprechend ist.

Die Beschlußfassung über diesen Antrag wird dem neuen Repräsentantenkörper überlassen.

Das Gesuch des Pflasterermeisters Herrn Georg Pichler betreffs Verlängerung seines Vertrages mit der Stadt wird der Pflasterungscommission überwiesen. Hiemit wird die Sitzung und mit ihr diese General-Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. December. Es liegt uns neuerdings die traurige Pflicht ob, den Tod eines Mannes registriren zu müssen, der in den Reihen der bürgerlich-kaufmännischen Kreise unserer Stadt eine sehr geachtete Stellung einnahm. Gestern Abends um halb 8 Uhr verschied nämlich nach längerem Leiden Herr Joha Herrling, Vicepräsident des Arader Handelsstandes, Besitzer des königl. ungar. Wechselger

ic. ic, im 51. Jahre seines thätigen Lebens, betrauert von seiner Familie und einem großen Kreis von Freunden, welche er sich durch die Biederkeit seines Charakters, sowie durch seine eifrige Theilnahme an allen gemeinnützigen Anstalten unserer Stadt erworben. Das Leichenbegängniß findet morgen Freitag den 22. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, statt. Friede seiner Asche!

— Gestern Abends 6 Uhr fand im Sitzungssaale der I. Arader Sparcassa eine Konferenz statt, welche darüber Berathung pflog, auf welche Weise der unter der Leitung der hiesigen verdienstvollen Aerzte, der Herren Doctoren Daranyi und Herzfeld er stehenden Privathelikanstalt wirksam unter die Arme gegriffen werden könnte; da dieselbe — in Ermanglung eines städtischen Spitals — als ein wahrer Segen für unsere Stadt sich bewährte und von den genannten Herren Aerzten nicht mehr solche Opfer gefordert werden können, wie sie von ihnen bisher in so reichlichem Maße schon gebracht wurden. Man einigte sich in dem Beschlusse, zu dem angegebenen Zweck einen glänzenden Maskenball zu veranstalten, welcher auf den 27. Jänner festgesetzt wurde. Mit dem Arrangement desselben wurde unter dem Präsidium des Herrn Lukácsy Miklós ein Comité gewählt, das aus folgenden Herren besteht:

- | | |
|---------------------|-----------------|
| Bing Ede, | Parecz István, |
| Boros Adolf, | Reich Zsigmond, |
| Buchwald Odón, | Roth Samu, |
| Heppes Miklós, | Salacz Béla, |
| Heinrich Sándor, | Szailer Emil, |
| Junga Zósef, | Tisli Lajos, |
| Mittelmann Ferencz, | Vas Matyas. |
| Pálfi Zósef, | |

Wir glauben mit Zuversicht erwarten zu können, daß das Streben dieses Comité's bei dem schon so oft bewährten Wohlthätigkeitsfinn des Publicums unserer Stadt und deren Umgebung jenes freundliche Entgegenkommen finden werde, welches das Ziel, welches es sich gesteckt, so wohl verdient.

— Der heute Früh von Pest kommende Zug gerieth bei der Einfahrt im Bahnhofe in Kurties durch eine verkehrte Stellung des Wechsels in ein falsches Geleise, wodurch die führende Locomotive auf einen daselbst stehenden Tender stieß und dadurch arg beschädigt wurde. Die Passagiere mußten warten, bis eine andere Maschine von Arad herbeigefahren werden konnte und mußten dann, da die Bahn nicht frei war, in andere Waggons umsteigen, wodurch eine Verspätung von vier Stunden eintrat. Die mit dem Mittagszuge nach Pest reisenden, so wie die Nachmittags von Pest kommenden Passagiere mußten ebenfalls sich dieser Prozedur unterziehen, wodurch der letztere Zug auch eine Verspätung von mehr als zwei Stunden hatte. Der Abends 9 Uhr von hier abgehende Zug nach Pest soll jedoch, wie uns versichert wird, die Bahn schon frei finden.

— (Proceß Petrovics.) Aus Debreczin wird gemeldet: Der Arader gr.-or. Geistliche, Theodor Petrovics, gegen den Szvetozar Miletics einen Proceß beim Debrecziner Proceßgericht angestrengt hat, in welchem die schwurgerichtliche Verhandlung am 21. d. stattfindet, ist in Pest angekommen. Wie man hört, hat er unseren ausgezeichneten Redner Dr. Johann Kola ersucht, seine Vertheidigung zu führen. Gegenstand der Anklage ist ein in „Alföld“ am 17. August erschienenenes „Eingesendet“, in welchem Theodor Petrovics als Einsender genannt ist. In diesem Artikel will der serbische Agitator Ausdrücke finden, welche eine Ehrenbeleidigung gegen ihn enthalten. Das Gerücht erhält sich, daß Miletics persönlich bei der Verhandlung erscheinen werde.

— Die Enquetecommission der Handelskammern hat, wie „P. N.“ vernimmt, folgende Beschlüsse gefaßt: Es ist wünschenswerth, daß das deutsche Handelsgesetz eingeführt werde, daß von Zeit zu Zeit allgemeine Kammerconferenzen stattfinden, daß eine Staats-Handels-Academie errichtet werde und daß die Handelskammergebühren mit den Steuern eingetriben werden. Diese Beschlüsse werden von einem der Pester Handelskammer entnommenen Comité formulirt und der Regierung und dem Reichstage unterbreitet werden.

— (Entlassung.) Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Telegraphisten 2. Cl. Uros Joannovic in Disciplinarwege aus dem Staatsdienste entlassen.

— Der Redacteur des „Dobor“ und der Inhaber der Druckerei hatten am 15. d. beim Untersuchungsrichter des Agrarer Stadtgerichtes ein Verhör zu bestehen. Es handelte sich um die zu frühe Ausgabe einiger Exemplare des „Dobor“, welche die Confiscation der Auflage zur Folge gehabt.

— Professor Oberst Schlagintweit hat, wie man aus Kaschau schreibt, daselbst am 13. und 14. d. im Saale des Hotel „Löbner“ vor einem gewählten Publicum zwei Vorlesungen gehalten, von welchen die erstere die Pacificbahn, die andere das Himalayagebirge zum Gegenstand hatte. — In demselben Locale setzte Dr. M. Heyduk seine vorjährigen Vorlesungen über Theologie und Poesie fort

und hat an zwei Abenden über die päpstliche Unfehlbarkeit gesprochen.

— (Verurtheilung wegen Betrugs.) Aus Agram meldet die dortige Zeitung: Samstag wurde gegen den früheren Vorstand der Staatsbuchhaltung in Agram L. R. die Schlußverhandlung wegen des Verbrechens des Betruges zum Nachtheile des hiesigen Uhrmachers Ivan Schenk abgehalten, und der Angeklagte zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. L. R. legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein.

— (Wahlagitacion von der Kanzei her a.) Unsere vaterländischen Ultramontanen, schreibt „S. E.“, befolgen das Beispiel ihrer deutschen Mitinteressenten. So hat der Pfarrer von Prigoighe es für gut gehalten, das slovakische Volk von der Kanzel herab gegen den Reichstags- und Congressdeputirten aufzureizen. Er ermahnte seine Gläubigen, von nun an keinem Liberalen, sondern nur einem Ultramontanen ihre Stimmen zu geben.

— Für das Eötvös-Monument hat Baron Simon Sina 3000 fl. an die ungarische Bodencreditanstalt eingesendet.

— Der Neusöhler Bischof Arnold Spolvi hat, wie „M. A.“ meldet, in Rücksicht auf den ungeordneten Zustand und die Belastung der Neusöhler bischöflichen Güter von Sr. Majestät die Bewilligung erhalten, die Einkünfte seiner Erlauer Domherrenstelle noch drei Jahre zu beziehen.

— Der Prämonstratenser Domherr Desider Fridrik, Professor der Physik am Kaschauer Ober-Gymnasium, ist aus seinem Orden ausgestoßen und hat den geistlichen Stand überhaupt aufgegeben.

— (Vereitelter Diebstahl.) Baron Béla Wendheim, der so viele Knopflöcher beglückt hat, wäre fast um den eigenen Leopoldorden gekommen, wenn nicht ein glücklicher Stern über dem Minister am königlichen Hofe gewacht hätte. — Man schreibt nämlich aus Wien, vom 18. d.: Ein verwegener Diebstahl wurde heute Nachmittags in dem Palais des ungarischen Ministers am königlichen Hoflager, Baron Béla Wendheim, verübt. Ein Hausfurer schlich sich unbemerkt in das Bankgasse Nr. 6 befindliche Palais und gelangte durch einen sonderbaren Zufall, ohne von der Dienerschaft gesehen zu werden, bis in das Schlafzimmer des Ministers. Dort öffnete der Gauner in aller Gemüthsruhe einen Kleiderschrank und räumte dessen Inhalt, Kleider im Werthe von 300 Gulden, vollständig aus. Dann durchstöberte er die Kästen und Schränke und nahm aus einem Etui ein Commandeurkreuz des Leopoldordens im Werthe von 200 fl., dessen Besitzer der Graf ist. Die gestohlenen Effecten schnürte der Dieb in ein Bündel und gelangte mit demselben merkwürdigerweise wieder ohne gesehen zu werden aus der Wohnung. Durch einen günstigen Zufall kam der Hausfurer dem Portier des Palais verdächtig vor; er forderte denselben auf, ihm den Inhalt des Bündels vorzuweisen. Der Gauner warf statt aller Antwort den Bündel fort und ergriff die Flucht, der Portier setzte dem Diebe nach, der in der Schenkenstraße durch einige Straßengelehrer aufgehalten und der Sicherheitsbehörde übergeben wurde. Der Gauner wurde als der in der Alferstraße Nr. 7 wohnhafte Hausfurer Josef Nitel erkannt und dem Landesgerichte übergeben.

— (Ermordung eines Bahnwächters.) In Willach wurde vor einigen Tagen ein Verbrechen verübt, welches die allgemeinste Indignation hervorrief. Der Schrankenwächter am oberen Ausgange des Südbahnhofes hatte anlässlich eines signalisirten Lastenzuges die Bahnübersehung eben abgesperrt, als zwei Bauern angefahren kamen und zu passiren verlangten. Dem nun entspannenen Wortwechsel machte ein zufällig anwesender Bahnbewachter dadurch ein Ende, daß er, da es noch Zeit war, dem Wächter gestattete, die Schranken zu öffnen und die etwas angetrunkenen Bauern durchzulassen. Diese hatten mit ihrem Gefährte kaum die Bahn passiert, als Einer davon abstieg und dem ahnungslosen Wächter mit einem gewöhnlichen Taschenmesser einen so gewaltigen Stich in die Brust versetzte, daß derselbe nach etlichen Schritten zusammensank und auf der Stelle todt blieb. Die Gendarmerie brachte den Thäter, einen gefährdeten Kaufbold der Umgebung, der erst vor Kurzem wegen schwerer körperlicher Verletzung abgestraft worden war noch in der nämlichen Nacht zu Stande, und hat derselbe das Verbrechen auch bereits eingestanden.

— (Der Nord in Stainz.) Man schreibt aus Graz, 18. d.: Der gegenwärtig in Passau lebende Schriftsteller L. Richard Zimmermann erhielt im Herbst des Jahres 1869, als er in Graz Herausgeber der „Freiheit“ war, eine schriftliche Anerkennung für sein freisinniges schriftstellerisches Wirken von Seite der Gemeindevertretung in Stainz. Dieser Beschlusse war von der Gemeindevertretung auf Anregung des Bürgermeisters Hanga mit sechs gegen vier Stimmen gefaßt worden. Kurze Zeit darauf gelangte ein anonymes Schreiben an Zimmermann, worin sowohl ihm als der Majorität des Gemeinderathes, insbesondere dem Bürgermeister Hanga, mit dem Erschlagen, Niederschießen u. s. w. gedroht wird. Die Schrift war eine offenbar verstellte, verrieth aber eine geübte, des Schreibens kundige Hand. Der Adressat beachtete dieses Schreiben damals nicht und schickte

daselbe dem Bürgermeister Hanga zur allfälligen Einwirkung des Schreibers. Diese Mittheilung machte jetzt Zimmermann seinem ehemaligen Vertheidiger, Dr. Kozjel hier, zu dem Zwecke, weil es möglich wäre, daß sich das gedachte Schreiben noch unter Hanga's Papieren vorfinden und möglicherweise auf die Spur des moralischen Urhebers der ruchlosen That am 12. December führen könnte. Dr. Kozjel hat diese Mittheilung unverweilt dem Landes- als Untersuchungsgerichte Graz abgetreten.

— (Oberammergauer Passionsspiele.) Die Gesamt-Einnahmen des Oberammergauer Passionsspiels betragen 62,000 fl., von denen 27,000 fl. unter die 600 Mitwirkenden nach Verhältnis ihrer Rollen vertheilt, 1200 fl. an die Armencaße überwiesen, 3000 fl. für Wasserbauten in der Amper, 10,000 fl. zur Errichtung eines provisorischen Theaters (es wird nämlich beabsichtigt, nun jedes Jahr ein größeres Schauspiel aufzuführen) verwendet werden, so daß noch ein unverwendeter Activrest von 8000 fl. bleibt.

— (Eine fromme Bettlerin.) Aus Württemberg wird geschrieben: Vor unferen Verwaltungsbehörden hat ein interessanter Fall alle Instanzen durchgemacht vom Schultheißenamt bis zum Geheimrath. Eine arme Israelitin in A. stellte an den Gemeinderath die Bitte, ihr eine Geldunterstützung zur Bestreitung koscherer, jüdisch erlaubter Kost zu bewilligen. Der Gemeinderath erklärte, sie könne Kost und Wohnung im bürgerlichen, christlichen Armenhause haben. Auf die Beschwerde der Wittstellerin entschied das Oberamt im Sinne des gemeinderathlichen Beschlusses. Die Kreisregierung aber erkannte, es müßte der Beschwerverdreherin entweder entsprechende Koscherer Kost oder eine Geldunterstützung gereicht werden. Jetzt betrat der Gemeinderath den Neurusweg an das Ministerium des Innern. Dieses entschied, daß die politische Gemeinde keine besonders zubereiteten Speisen zu verabreichen habe, auch nicht gezwungen werden könne, anstatt derselben eine entsprechende Geldunterstützung zu geben. Auf die Berufung der Wittstellerin entschied der Geheimrath, daß die Gemeinde A. schuldig sei, der S. ihre Verköstigung in der den idealistischen Religionsgesetzen entsprechenden Form zu Theil werden zu lassen oder nach ihrer Wahl derselben eine Geldunterstützung in demjenigen Betrag zu reichen, welcher dem auf die Verköstigung eines christlichen Armen zu machenden Aufwand zu Geld berechnet, gleichkommt.

— (George Hudson.) Mr. George Hudson, der einst beinahe allmächtige „Eisenbahnkönig“, ist im Alter von beinahe 72 Jahren gestorben, nachdem er vor kaum 18 Monaten dem allgrößten Glend dadurch entrißen worden war, daß seine Freunde 4800 Pfund Sterling für ihn sammelten und damit eine Leibrente kauften. Im Jahre 1800 geboren, wurde Hudson anfänglich zu einem Tuchhändler in die Lehre gegeben; durch Fleiß und Geschäftssinn arbeitete er sich allmählig empor, und im Jahre 1837 ward er Lord-Mayor von York, nachdem er schon vier Jahre vorher seinen Namen mit den neuen Eisenbahn-Unternehmungen der damaligen Zeit verschmolzen hatte.

— (La belle Rachel.) Das „Journal de Paris“ vom 15. schreibt: Alle jene, welche seit einigen Jahren die Maler-Ateliers besucht haben, werden sich an die schöne Rachel erinnern, wie man sie unter den Künstlern nannte; sie war ein sehr gefuchtes Modell. Rachel, obgleich noch jung, sie war kaum 24 Jahre alt, hatte die verschiedensten Schicksale gehabt. Erst war sie reich, mit Juwelen bedeckt, dann gerieth sie in bittere Noth, in Noth durch eigene Schuld; denn sie trug sie für einen Farbentseffer, der ihr Herz erobert hatte. Ein Jahr darauf lebte sie mit einem Herrn, den sie für ihren Gatten ausgab, der sie aber verließ, um nach Indien zu gehen; dann hatte sie endlich Trost gesucht in ihrer alten Malerliebe. Die schöne Rachel bewohnte in der letzten Zeit eine sehr niedliche Wohnung am Boulevard Malesherbes. Sie war gestern Abends mit ihrem Geliebten nach Hause gekommen, als um Mitternacht das Haus durch die Rufe dieses Herrn in Bewegung gesetzt wurde; nach einem kurzen Gespräch hatte Rachel ein Glas ergriffen, dessen Inhalt sie getrunken hatte mit dem Ruf: „erinnere Dich!“ Dann hatte sie das Glas zu Boden geworfen und war, wie vom Blitz getroffen, umgesunken. Der herbeigeholte Arzt, der mit dem Commissär des Quartiers ankam, konnte nur den Tod constatiren. Rachel, welche einer gutem Familie, die im Auslande wohnt, angehörte, hatte sich schon seit langem mit dem Todesgedanken vertraut gemacht. Ihr wirklicher Name ist in den Papieren entdeckt worden. Mehr als ein Künstler, schreibt das genannte Blatt, wird dem Begräbniß der schönen Rachel beizuwohnen wollen.

— Aus Havana kommt ein empörende Nachricht. Einige Studenten begingen den dummen Streich, das Grab des Bolontair-Generals Gonzalo Castanon zu entweihen. Die Bolontaire, denen die Regierung nicht gemachsen ist, gerietzen darob in große Wuth; acht der Schuldigen, die angelich unter 18 Jahre alt waren, wurden Morgens kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt und Nachmittags erschossen. Vierzig Jungen erhielten Kerkerhaft von vier bis zu sechs Jahren und müssen mit gemelnen Straßlingen auf der Straße arbeiten. Die herrschende Aufregung und die Unsiherheit in Folge der Ohnmacht der Regierung hat dem amerikanischen Consularvertreter veranlaßt, um Schutz zu bitten und in aller Eile werden mehrere Monitors dahin geschickt.

Aufruf!

Nachdem die löbl. Repräsentanz die Güte hatte, uns noch eine kurze Frist von 3 Tagen einzuräumen, daß wir eventuellen Falles doch noch die fehlende Ziffer für die Weinverzehrungssteuer aufbringen könn-

ten, — so Weinspeculanten, die unter bezeichneter Entschluß ab Lage komme

Da den die Folgen und bitten Erklärungen nach Verfäul die Weinvo Modalitäten

Sa m Thore rech ber, jedesm und von 2-

Unterz t. t. Offici Weimar-Gi Vertretung zu Wien a „weisen Kr dem Fräule Josef Pich willige Mit für die gefe certifligel, Arader Da dem Redac Herrn Hein Weif; en und Kun R. Zink Krispin, wohlthätigen aufrichtigen öffentlic

Ar a

Der d e n 26., Vereinsloc

Ge unter Mi

Bei des Ober

ein

Wie h un d e l a n d

W

Nid tr. a Pe können u

S

B.

Wir ha verzeichn führen, i allgemei Weichen tungen

Conjum

Def in We i ten sich m

ten, — so ergeht an jeden Weingartenbesitzer und Weinspeculanten das dringende Ersuchen, daß die- jenigen, die sich noch nicht erklärten, sich sofort an den unten bezeichneten Ort verfügen mögen, um ihren Entschluß abzugeben, damit wir ehebaldigst in die Lage kommen, unsere Arbeit zu beenden.

Da der Termin nur ein äußerst kurzer ist, — die Folgen aber unberechenbar sind, — so ersuchen und bitten wir im Interesse des Allgemeinen, mit der Erklärungsabgabe um so weniger zu zögern, da wir, nach Versäumung des ohnehin kurzen Termines, in die Weinverzehrungs-Manipulation nach bekannten Modalitäten verfallen. —

Im Namen der Weinreparaturungs-Commission.

Sammel-Local: Hotel Bas — unter dem Thore rechts, — am 22., 23. und 24. December, jedesmal von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Unterzeichneter Ausschuss erlaubt sich Namens des k. k. Officiers-Corps des Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach 64. Infanterie-Regiments, sowie in Vertretung der Officiers-Witwen- und Waisen-Societät zu Wien anlässlich des am 17. d. Mts. im Saale zum „weißen Kreuz“ abgehaltenen Wohlthätigkeits-Concerts, dem Fräulein Hermine Follinus, dann den Herren Josef Pichler und Béla Stampfl für ihre bereitwillige Mitwirkung; ferner dem Herrn Josef Krispin für die gefällige unentgeltliche Beistellung zweier Concertflügel, dem Herrn Anton Trautler, Director der Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Aktiengesellschaft, dem Redacteur und Herausgeber der „Arader-Zeitung“ Herrn Heinrich Goldscheider, dem Herrn Julius Weiß; endlich den geehrten Herren Besitzern der Buch- und Kunsthandlungen: Gebiüder Bettelheim, R. Zinkeisen, Klein & Fischer und Josef Krispin, für ihre bereitwillige Unterstützung des wohlthätigen Zweckes dieses Concerts, den ergebensten aufrichtigen Dank auszusprechen und denselben zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Arad, am 19. December 1871.

Der Ausschuss der Musikverwaltung des k. k. 64. Linien-Infanterie-Regiments.

Aus dem Vereinsleben.

Arader Bürgerverein.

Der Arader Bürgerverein wird Dienstag den 26., d. i. am zweiten Weihnachtstfeiertag, in den Vereinslocalitäten im Arenagarten eine

Gesellschafts-Soirée

unter Mitwirkung der Musikcapelle des Kis 3 ó s i abhalten.

Bei dieser Gelegenheit wird der dipl. Professor des Obergymnasiums Se. Hochw. Herr

Cyrril Mezey

einen Vortrag halten über das Thema:

„Wie könnte in Zukunft unser Jahrhundert die Wohlfahrt des Vaterlandes und des Einzelnen sichern.“

Beginn des Vortrages Abends 7 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée von 20 kr. à Person, Vereinsmitglieder aber sammt Familie können unentgeltlich an der Soirée theilnehmen.

Im Namen der Arrangirungscomité's: Stefan Duzsek, Secretär.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad. 21. December. Getreide. Wir haben im Getreidegeschäft keine Veränderung zu verzeichnen. Consumenten benötigen die reichlichen Zufuhren, um ihre gelichteten Vorräthe zu ergänzen. Die allgemeine Kauflust verhindert daher ein weiteres Weichen der Preise und finden sämmtliche Körnergattungen zu legetnotirten Preisen flotten Absatz.

Arad, 21. December. Spiritus bei besserem Consum-Absatz im Preise unverändert.

Wien, 20. December. Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen ist fortwährend ein sehr ruhiger, die Mühlen halten sich mit dem Einkaufe zurück und Preise konnten sich daher

nur mit Mühe behaupten; vereinzelt wurde auch um 5 kr. billiger als gestern abgegeben. Der Umsatz betrug nur ca. 10,000 Ctr. und detailliren wir die uns bekannt gewordenen Verkäufe wie folgt:

200 Ctr. 85 Pfd. 4 fl. 7.50, 800 Ctr. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 7.35, 600 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.30, 1300 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.27 1/2, 600 Ctr. 83 Pfd. 4 fl. 7.25, 800 Ctr. 82 1/2 Pfd. 4 fl. 7.15, Alles per 3 Monate; 1000 Ctr. 82 Pfd. 4 fl. 6.65, 1200 Ctr. 81 Pfd. 4 fl. 6.50, Beides per Cassa. Ujance-Weizen auf Termin matter, per Frühjahr fl. 6.85 W., per December-Jänner fl. 6.90 W.

Roggen unverändert. Man verkaufte: 2500 Megen 80/80 Pfd. 4 fl. 4.25 franco Mühle, 2000 Megen 78 1/2/80 Pfd. 4 fl. 4.10, Beides per 3 Monate.

Gerste geschäftslos.

Faser ruhig. Begeben wurden: 1000 Megen per 50 Pfund 4 2 fl. 2 kr. Auf Frühjahrslieferung wurden zwei Ladungen ab Raab mit 2 fl. 2 1/2 kr. geschlossen.

Von Mais wurden 5000 Ctr. zu 4 fl. 12 1/2 kr. und 500 Centner zu 4 fl. 11 kr., Beides per Mai-Juni, verkauft.

Productengeschäft. Schweinefett fest, effective Waare mit 35 1/4 fl. sammt Faß, per December mit 34 fl. ohne Faß gekauft, per December-Jänner sind mit 34 fl. ohne Faß Käufer, aber keine Abgeber. Von Speck wurden 500 Ctr. Landwaare zu 30 1/4 fl. begeben. In Zwetschken ruhiges Geschäft zu vorwöchentlichen Preisen.

Wien, 20. December. (Getreideverkehr.) Die Stille im Geschäft hält an; die Fruchtbörse war ohne wesentlichen Verkehr, da Cigner sehr zurückhaltend sind. Preise wie Samstag nominell.

Wiener Börse vom 20. December. Obwohl die Engagements der Speculation offenbar seit gestern sehr zugenommen haben, war Geld heute merkwürdigerweise doch flüssiger; es zeigt dies immerhin dafür, daß die Hausse vielfach Unterstüfung findet.

Im Vordergrunde der Börse waren die Actien der Anglo-Bank; die telegraphische Meldung, daß Baron Hirsch sich um das ungarische Eisenbahngeschäft bewerbe, wurde günstig aufgenommen, und die Actien gingen von 209 auf 300 1/2 reagierten jedoch wieder bis 298.80.

Creditactien, anfangs matt, nahmen gegen den Schluß des Vorgeschaftes einen Aufschwung von 323.40 bis 325, andere Banksectoren waren, von Handelsbank, die 229.50 erreichten, abgesehen, geschäftslos; die Actien der Unionbank notiren 282.25 nach 283.75, Wechselbank 197.75 und 197, Franco-Bank 131.90 und 132.20, Ungarische Creditactien 127.

Die beiden Rentengattungen wurden zu höheren Curven aus dem Verkehr genommen; Papier-Rente kam bis 60.50, Silber-Rente bis 70.50 zum Abschluß.

Die Actien der Wiener Baugesellschaft wurden von der Kundmachung, betreffend die zu leistende Einzahlung von 10 Percent, beeinflusst und drückten sich von 136.75 auf 134.75; auch Actien der anderen Baugesellschaften vermochten sich nicht zu behaupten. Allgemeine Oesterreichische Baugesellschaft waren 106 nach 106.70, Wechsel-Baubank 53.50, Tramway-Actien 238 nach 237.50.

Lombarden schwanken zwischen 204.40 und 203.80, Zwanzig-Francstüde, in einigen Posten gekauft, gingen von 9.30 1/2 auf 9.32 1/2.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 324.80, Anglo-Bank-Actien 299.75, Unionbank 283.75, Lombarden 204.40, Zwanzig-Francstüde 9.32 1/2.

Zu Beginn der Mittagsbörse entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in den Actien der Handelsbank, die bis 233, in Wechselbank-Actien, welche bis 199.50 vor kamen, und in den Actien der Vereinsbank, von denen jene der ersten Emission 108.75 bedangen, Anglo-Bank-Actien, welche nach Schluß des Vorgeschaftes bis 303 abgeschlossen wurden, ermatteten auf 301.80, Creditactien waren 325.80, Lombarden ohne wesentliche Veränderung, Actien der Carl-Ludwigbahn 257, Staatsbahnactien 394.50. Der Schranken geschäftslos.

Zu Erklärungszeit waren: Creditactien 325.50, Anglo-Bank-Actien 301.80, Unionbank-Actien 282.80, Lombarden 204.20.

Von Lojen ungarische 102.40. Die beiden Rentengattungen wie im Vorgeschaft.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 326, Anglo-Bank 303.75, Unionbank 283, Lombarden 204.10, Galizier 256.70, Zwanzig-Francstüde 9.31 1/2, Wechselbank 204, Auliro-Egyptische Bank 152.25.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimeffen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pestter und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Eingekendet. Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere de Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delectaten Revalesciere du Barry zu widerstehen, und bereitet dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Nieren-, Schwindel-, Blutausflüsse, Ohrenschmerz, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 57,942.

Stainach, 14. Juli 1867. Ihrer Revalesciere habe ich nicht Gott in meinen suchbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Godez, Professor der Marre Stainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt. Certificat Nr. 62,914.

Weslau, 14. September 1866.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verweilung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

206 Franz Steinhmann. Nachtrakt als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tablette für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50. In Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Karol. Ung.-Altenburg, bei Siskay Antal Alsó-Kubin, bei Kiroter & Schlieflinger, Debreczin, bei Borsos Ferencz, Földvár, bei Paul Radbera, Nagy-Rantisa, bei Carl Koval, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei C. Binder, Koschau, bei Carl Wondraschek, Neuhäusel, bei Jgnaz Comtegnier, Debenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld-Histor, Eudweihenburg, bei Georg Diebala, Werschetz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Kaiserl. ottomanischer Circus,

unter der Direction des Josef Derssen, Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Wege großer Vorbereitungen zu der Samstag den 23. December stattfindenden Gallavorstellung bleibt der Circus heute Freitag geschlossen.

Morgen Samstag den 23. December I. J. grosse

Galla-Vorstellung Drittes Debüt der weltberühmten Equilibristin aus dem Circus-National in Paris Frl. Annette Jardinière.

Zum erstenmale: Die Regimentstochter.

Zum erstenmale: Narzis, Fahnenpferd, vorgeführt vom Director Derssen.

Anfang 7 Uhr Abends. Abonn. su p. Theater. Nr. 15.

Heute Freitag den 22. December I. J.: Unter der Direction des Johann Follinus. Mit erhöhten Preisen, hier zum zweitenmale:

A trapezunti herczegnö. (Die Herzogin von Trapezunt.)

Komische Operette in 3 Acten, von Kuitzer und Kresen. Uebersetzt von Satabar. Musik von Döfenbach.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine Ausverkauf-Anzeige der Modewaaren- und Confections-Handlung des Herrn Moriz Dentsch „zur Stadt Pest“ im Klostergebäude als Extrabeilage beigegeben, auf die wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

